



for a living planet®

Bachneunauge - *Lampetra planeri*



© Michel Roggo/roggo.ch

Smaragd-Gebiete, in denen die Art zwischen 1970 und 2000 nachgewiesen wurde.

Rhein (3) und (6)

Klingnauersee (5)

Obersee Linthkanal Uznach (34)

Arau Aare (16)

Rheuss (17)

Saint-Ursane (18)

Aawangen (30)

Niederriedstausee (52)

Aare Emme (35)

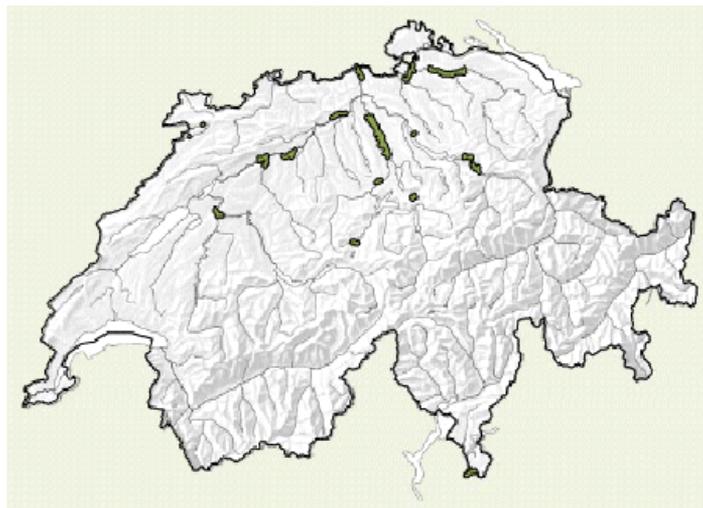
Linthkanal (39)

Inwil (44)

Lauerzersee (49)

Sarner See (59)

Stabio (108)



Beschreibung

Steckbrief: Kurt Müller

Lektorat: Andreas Knutti

Beschreibung:

Das Bachneunauge gehört zu den kieferlosen Fischen und ähnelt in seinem Aussehen einem Aal. Es besitzt anstatt eines Kiefers eine Oberkieferplatte mit je einem Zahn an der Seite und eine Unterkieferplatte mit 5 bis 9 Zähnen sowie eine Mundscheibe mit oberen und randständigen Lippenzähnen. Es hat auf beiden Seiten 7 Kiemenöffnungen. Daraus hat sich zusammen mit den Augen und Nasenlöchern der Name Neunauge ergeben. Das Bachneunauge ist an der Oberseite dunkelblau bis grün gefärbt. Die Flanken sind gelblich weiss und gehen fließend in die weisse Farbe des Bauches über. Im Regelfall wird das Bachneunauge 10 bis 20 cm lang. Die grösste Zeit ihres Lebens verbringen die Bachneunaugen als Larven.

Lebensraum:

Klare Bäche und kleine Flüsse in der Forellen- und Äschenregion mit minimaler Sommertemperatur von 10° C. Wichtig ist sandiger oder kiesiger Untergrund.

Bedrohungen

Eindolung und Verbauung von Wiesengraben und Kleingewässern. Kies und Sandsammler: verhindern die lebensnotwendigen Feinkiesablagerungen. Unterhaltsarbeiten: vor allem Sohlenräumung und Baggerung von Kies. Gewässerverschmutzung: z.B. durch Gülle oder Abwasser von Baustellen und Autobahnen.

Wanderhindernisse: kleinste Schwellen verhindern Ausbreitung.

Mögliche Schutzmassnahmen

Revitalisierungen schaffen Strukturen und fördern die Strömungs- und Sedimentvielfalt der Gewässer. Feinkiesablagerungen sind lebensnotwendig für die Larven der Bachneunaugen. Breite Uferstreifen mit naturnaher landwirtschaftlicher Bewirtschaftung. Gewässervernetzung wieder herstellen: Schwellen entfernen.

Kleinste Hindernisse verhindern die Laichwanderung.

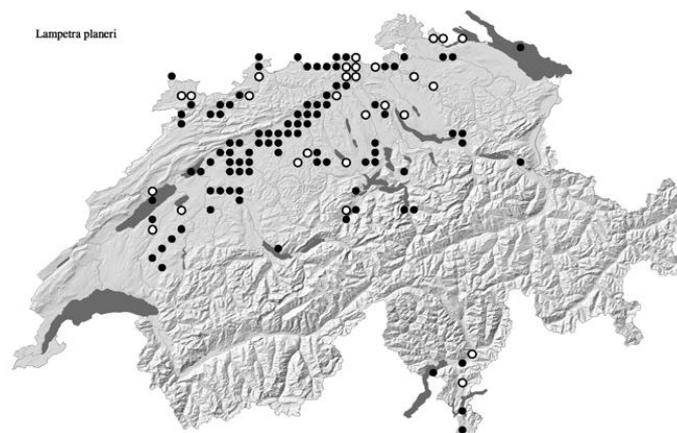
Schutzstatus

Das Bachneunauge gilt in der Schweiz gemäss BAFU als stark gefährdet.

Geografische Verbreitung

Das Bachneunauge ist in Europa im gesamten Nord- und Ostseebereich weit verbreitet und kommt ebenso auf den Britischen Inseln, in Südfrankreich, Süditalien, Sardinien, Dalmatien, Albanien sowie zum Oberlauf der Donau vor.

Vorkommen in der Schweiz:



Funde vor 1996 weiss Funde seit 1996 schwarz (© CSCF 2007)

Biologie

Fortpflanzung

Der Körperbau der erwachsen Tiere ist vor allem auf die Fortpflanzung ausgerichtet. Im Frühjahr wandern die Bachneunagen bachaufwärts. Kleine Gruppen von 6 bis 12 Tiere versammeln sich und heben mit dem Schwanz kleine Laichgruben in den Sand- und Kiesboden. Das Weibchen saugt sich mit dem Maul an einem Stein fest, während das Männchen sich um es windet. Nach der Eiablage sterben die Elterntiere. Nach einigen Tagen schlüpfen die Larven, die Querder genannt werden. Diese haben weder Augen noch Zähne und sehen den Eltern nicht ähnlich. Sie leben etwa 3 bis 5 Jahre versteckt in Sandanschwemmungen und unter verrottetem Laub eingegraben. Lediglich das Maul ragt in das strömende Wasser, um Schwebeteilchen zu filtern. Nach dem jahrelangen Larvenstadium findet die Umwandlung (Metamorphose) zum adulten Bachneunauge statt. Hierbei bilden sich Geschlechtsorgane, die Zähne und die Augen; die Verdauungsorgane werden zurückgebildet. Die Metamorphose dauert etwa ein Dreivierteljahr.

Nahrung

Das Bachneunauge nimmt nur im Larvenstadium Nahrung auf. Die adulten Tiere ernähren sich nicht mehr. Es ist also kein Fischparasit wie seine Verwandten, das Fluss- und Meerneunauge. Die Larven des Bachneunauges ernähren sich erst von organischem Material und Plankton und später von abgestorbenen Pflanzenresten und Algen.

Bibliographie

Maitland P. S. 2000. Guide to freshwater fish of Britain and Europe. Hamlyn, London.

Muus B. J. & Nielsen J. G. 1998. Die Meeresfische Europas in Nordsee, Ostsee und Atlantik. Kosmos Naturführer.

Wheeler A. 1992. The pocket guide to freshwater fishes of Britain and Europe. The Wildlife Trusts Partnership, Royal Society for Nature Conservation.

Fische in Baden-Württemberg. 1989. Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Baden-Württemberg, Stuttgart.

Zaugg B., Stucki P., Pedroli J.-C. & Kirchhofer A. 2003. Pisces, Atlas Fauna Helvetica 7. Schweizerisches Zentrum für die kartographische Erfassung der Fauna, Neuchâtel.

Links

www.fishbase.org



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

for a living planet®

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch